



Waldbesitzervereinigung
Altmannstein e.V.

DER WALDBAUER

WALDBESITZERVEREINIGUNG 1/2017
ALTMANNSTEIN E.V.

TITELTHEMA

**DIE FICHTE –
BAUM DES JAHRES 2017**

INHALT

Holzmarkt im ersten Quartal 2017	2
Die Fichte – Baum des Jahres 2017	3
Vergleich: Ballenpflanzen besser als Wurzelhackte?	6
Holzernte über die WBV: Damit was geht, wenn's am besten geht	7
Neues Layout für den Waldbauern	8
Ankündigung Vereinsausflug	8

WICHTIGER HINWEIS

Ab 1. Mai befallenes Käferholz muss 500 Meter außerhalb des Waldes (auf Sammellagerplätzen) gelagert werden!

LAGEBERICHT

HOLZMARKT IM ERSTEN QUARTAL 2017

STABILE HOLZNACHFRAGE ZU GLEICHBLEIBENDEN PREISEN

Die Lage der Weltwirtschaft hat sich 2016 weiter verbessert und die Erwartungen für das kommende halbe Jahr sind jetzt positiver als vorhergesagt. Im Euroraum verbessert sich die Stimmung der Wirtschaft zusehends, bleibt aber weiterhin in den einzelnen Ländern recht unterschiedlich. Das deutsche Baugewerbe blickt positiv in das Jahr 2017. Hatte doch das zurückliegende Jahr einen Rekord an Baugenehmigungen und dem Bausektor ein Umsatzplus von 6% gebracht. Dieser Trend wird auch für das aktuelle Jahr erwartet. Von der anhaltend guten Konjunktur im Baugewerbe profitiert auch die Holzindustrie. Die Geschäftslage wird von den meisten Holzverarbeitenden Betrieben als befriedigend eingeschätzt. Die Stürme zu Jahresbeginn haben im Vereinsgebiet der Waldbesitzervereinigung Altmannstein und auch im übrigen Bayern keine größeren Schäden verursacht. Witterungsbedingt ist dem Wald und seiner gesamten Vegetation für 2017 ein niederschlagsreiches Jahr zu wünschen – denn Wasservorräte konnte der Boden bisher nicht anlegen. An verschiedenen Waldbodenprofilen wurde festgestellt, dass das Erdreich zu Jahresbeginn einen geringen Feuchtegehalt besaß.

SCHNEE UND EIS: SCHWIERIGE HOLZABFUHR

Die somit gut tragfähigen Waldböden motivierten manchen Waldbesitzer, Holz einzuschlagen und zur Abfuhr bereitzustellen. Bis Anfang der zweiten Januarwoche liefen die Lieferketten vom Wald zu den Sägewerken in eingespielten Bahnen. Dann verursachten Schneefälle – zum Teil kombiniert mit Schneeverwehungen und Dauerfrost – erste winterliche Beeinträchtigungen sowohl im Wald als auch in den Holzabnehmenden Werken. Der Ende Januar

einsetzende Regen verwandelte viele Waldwege in Eisflächen, der die Holzabfuhr stark einschränkte.

Momentan sind die abnehmenden Sägewerke wieder gut mit Rundholz versorgt. Die Nachfrage der Säger nach Holz zu stabilen Preisen ist aber weiterhin als gut zu bezeichnen. Auch Papierholz in 2m- und 3m-Längen kann weiterhin bereitgestellt werden. Angespannt ist nach wie vor die Situation auf dem Energieholzmarkt. Kronenrestholz (Hack-Holz) kann aber, wie bisher, zu gleich bleibenden Konditionen vermarktet werden.

AUFFORSTUNG UND FÖRDERUNG

Bei den beginnenden Frühjahrskulturen wird es heuer wieder viel zu tun geben: müssen doch die durch Käferbefall entstandenen Lücken im Waldbestand wieder aufgeforstet werden. Fragen Sie bei Ihrem zuständigen staatlichen Förster oder den WBV-Förstern nach, welche Baumart auf Ihrem Standort die besten Voraussetzungen für die Zukunft findet. Für Aufforstungen mit klimatauglichen Baumarten können Sie auch eine Förderung über die staatlichen Förster beantragen. Die Kosten für die Pflanzen sind dadurch auf jeden Fall gedeckt.

Ich möchte nochmals auf die Dringlichkeit von Holzlagerplätzen außerhalb des Waldes hinweisen. Transportieren Sie Ihr Holz auf diese Plätze. Um den Käferbefall einzudämmen, müssen wir im Zuge des Waldschutzes befallenes Holz, das dann noch im Wald lagert, ab dem 1. Mai auf diese Holzlagerplätze transportieren. Die dabei entstehenden Kosten muss der Waldbesitzer tragen.

Josef Lohr
Geschäftsführer der WBV

TITELTHEMA

DIE FICHTE – BAUM DES JAHRES 2017

Endlich, nach 27 Jahren „Baum des Jahres – Dr. Silvius Wodarz Stiftung“ wird erstmals die Fichte gewählt. Warum das Kuratorium Baum des Jahres um diese Nadelbaumart lange Zeit einen Bogen schlug, hat Gründe: Die Fichte polarisiert wie keine andere Baumart in Deutschland. Für die einen ist sie der Brotbaum der deutschen Forstwirtschaft, für die anderen der Inbegriff naturferner Monokulturen. Warum wir die Fichte würdigen dürfen, und wie wir sie zukünftig bewirtschaften müssen, wird vorgestellt.

NATÜRLICHE VERBREITUNG

Die natürliche Verbreitung der Fichte sind die Gebirge und Mittelgebirge Europas und der boreale Nadelwald, die nördlichste Vegetationszone der Erde. Im borealen Nadelwald beherrscht sie zusammen mit der Kiefer riesige natürliche Waldgebiete, die uns oft als Musterbeispiel unberührter Natur dienen.

In Deutschland kommt die Fichte, wissenschaftlicher Name *Picea abies*, von Natur aus in höheren Lagen der Mittelgebirge und den Alpen vor. Dort ist sie mit Tanne und Buche im sog. Bergmischwald vergesellschaftet. Oberhalb von 1.000 Metern kommt sie häufig in natürlichen Reinbeständen vor (siehe Abb. 1).



EUFORGEN Secretariat
US University International
Via der Fieseler, 412a
40507 Marousies (Greece)
Aptos, Italy
Tel: +39088414221
Fax: +39088414222
E-Mail: secretariat@euforgen.org
Web: www.euforgen.org
and other maps at
www.euforgen.org

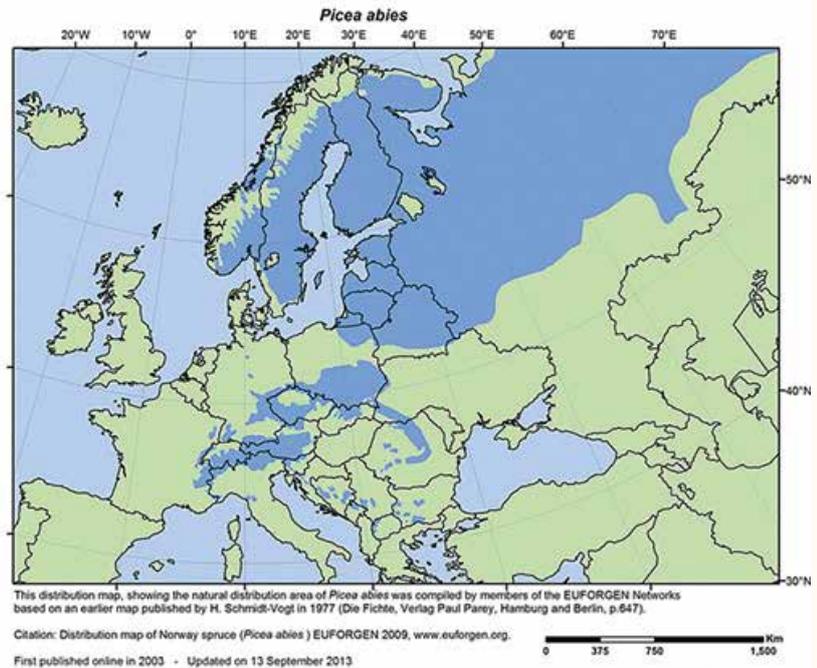


Abb. 1: Natürliches Verbreitungsgebiet der Fichte (blau) (EUFORGEN 2013)

Seit etwa 200 Jahren wird sie in Deutschland auch außerhalb ihrer natürlichen Verbreitung im Flachland (Vereinsgebiet WBV Altmannstein!) angebaut. Seinerzeit aus gutem Grund, Ende des 18. Jahrhunderts waren die Laubwälder heruntergewirtschaftet, der Bedarf der Bevölkerung an Brenn- und Bauholz stieg jedoch rasant. Auch sog. „Reparationshiebe“ für die Siegermächte der beiden Weltkriege belasteten den

deutschen Wald. Die Fichte eignete sich als anspruchslose Baumart mit hoher Wuchsleistung hervorragend für diese Bedürfnisse, in kurzer Zeit einen neuen Wald zu generieren. Mit einem Flächenanteil von 32% in Deutschland und 45% in Bayern ist sie heute unsere häufigste Waldbaumart.

Das Klima im Flachland jedoch bereitet ihr Sorgen. Zu wenig Niederschlag und zu hohe Temperaturen machen sie ex-

Abb. 2: Klimahülle Fichte (LWF)

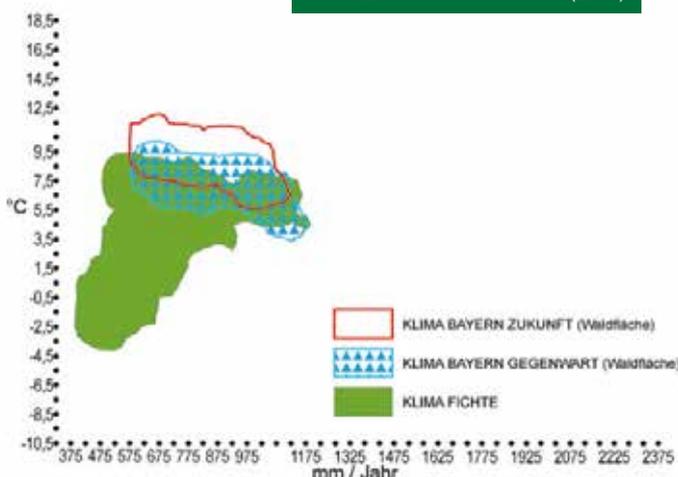


Abb. 3: Klimahülle Weißtanne (LWF)

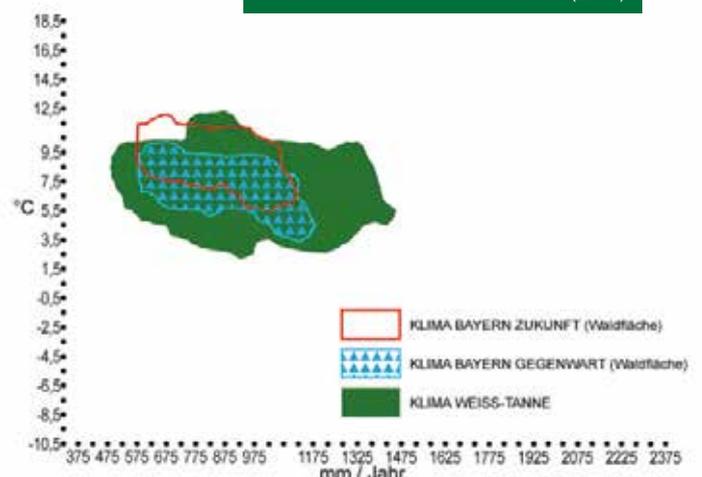




Abb. 4: Altholzschirm „pflegt“ ankommende Naturverjüngung aus Fichte (Kirchenwald WBV)

trem anfällig für den Borkenkäfer. Dass die Fichte in Bayern im Flachland an ihre klimatischen Grenzen stößt, zeigt die Klimahülle in Abb 2 (Kombination aus Jahresniederschlag und Jahresdurchschnittstemperatur). Das Klima der Fichte (grün) weist nur noch geringe Schnittmengen mit dem zukünftigen Klima in Bayern auf (rot).

EIGENSCHAFTEN

Die Nährstoffansprüche an den Boden sind gering, doch hinsichtlich der Wasserversorgung stellt die Fichte hohe Anforderungen. Die Böden sollten frisch bis feucht sein, so dass ganzjährig eine gute Wasserversorgung gewährleistet ist. Das flache Wurzelwerk kann sich nur bei guten Feinlehmstandorten vernünftig ausprägen. Staunasse Standorte scheiden deshalb aufgrund des Sturmwurftrisikos beim Anbau aus. Zudem erhöht sich auf kalkhaltigen Standorten die Gefahr des Rotfäulepilzes, welcher Holzentwertung und zudem Sturmwurfanfälligkeit verursacht.

Das Holz der Fichte ist relativ leicht, fest und elastisch. Es ist wenig witterungsfest und muss beim Einsatz im Außenbereich geschützt werden. Auf-

grund des geraden Wuchses ist es als Bauholz und für Möbel hervorragend einsetzbar. Daraus ergibt sich die besondere Leistung für den Klimaschutz. Durch die Verwendung von Fichtenholz als Baustoff wird der Atmosphäre Kohlenstoff entzogen und langfristig gebunden. Aber auch als Energieträger werden andere klimaschädliche Stoffe wie Stahl oder Öl eingespart. Zudem ist die Fichte Rohstofflieferant für die Papierindustrie.

WALDBAU

Jungwuchspflege (JP)

bis ca. 25 Jahre oder 12 Meter Höhe

Für Bestände bis 2 Meter kommt es auf die Ausgangssituation an: Wurde die Fichte gepflanzt, ist aufgrund der heute weiteren Pflanzabstände von 2x1,5m oder 2 x 2m in der Regel keine JP nötig.

Bei NVJ ohne Schirm, die gleichmäßig („nicht differenziert“) hochwächst, müssen bereits jetzt Pflege- bzw. Rückegassen zur Gliederung des Bestandes angelegt werden. Anschließend werden im Abstand von ca. 8 Metern die Z-Bäume (Fichte oder Mischbaumart, z.B. Laubholz) freigestellt. Die Pflege sparen kann sich der Waldbesitzer auch in ungleich-

mäßigen („differenzierten“) Naturverjüngungen. Durch die Überschirmung bilden sich die Zukunftsbäume häufig bereits von selbst heraus (siehe Abb. 4).

Jungdurchforstung (JD)

ca. 25 - 50 Jahre

Ab einem mittleren Brusthöhendurchmesser (BHD) von 12-15cm ist eine positive Markierung der Z-Bäume (Z1) erforderlich. Der Abstand der Z1 zueinander beträgt zwischen 7 und 10 m. Um die Z-Bäume werden 1 bis 2 Bedränger entnommen und so die Zukunftsbäume konsequent gefördert. Dadurch entsteht ein Gerüst aus stabilen und gut bekroten Einzelbäumen. Erst bei späteren Eingriffen wird auch das Feld zwischen den Z-Bäumen behandelt. Zum Ende der JD-Phase werden im Zwischenfeld stehende, gut geformte Fichten gefördert (Z2).

Altdurchforstung (AD)

ca. 50 - 75 Jahre

Weitere Pflege der Z1 und Z2-Bäume. Ziel zum Ende der AD ist ein fließender Übergang in die Verjüngungsphase, mit dauerhafter Überschirmung zur Pflege der ankommenden Naturverjüngung.

Verjüngungsnutzung (VJ)

75 - 100 Jahre

Zielstärkennutzung einzelner Fichten mit BHD von ca. 50cm. Dauerhafte Überschildung zum Voranbau von Weißtanne und Rotbuche durch Pflanzung (oder Naturverjüngung) nutzen.

WALDSCHUTZ

Junge Fichten werden vom Schalenwild weniger verbissen als Laubhölzer und Tannen. Vor 200 Jahren war dies auch ein Grund für den verstärkten Fichtenanbau. Neben der Sturmwurfgefahr ist für Fichtenbestände der Borkenkäfer (Buchdrucker und Kupferstecher) die größte Gefahr. Beide Käfer sind Teil des Ökosystems und in den natürlichen Verbreitungsgebieten Vorbereiter für die neue Waldverjüngung, wenn alte Bäume aufgrund von Käferbefall absterben. Im Flachland können aufgrund höherer Temperaturen und geringerer Niederschläge ganze Waldbestände vom Borkenkäfer vernichtet werden. Deshalb ist eine aufmerksame Kontrolle während der Schwärm- und Entwicklungszeit der Käfer von Mitte April bis Mitte September zwingend notwendig. Schon eine nicht bemerkte, befallene Käfer- oder Windwurffichte reicht aus, um einen Fichtenbestand zu zerstören. Keine andere Baumart erfordert mehr Kontrollaufwand als die Fichte. Andererseits wirft keine andere Baumart mehr Gewinn ab als die Fichte.

ZUKÜNFTIGE BEWIRTSCHAFTUNG

Zur Senkung des Betriebsrisikos ist Stabilität für die Fichtenbewirtschaftung von großer Bedeutung. Deshalb müssen Fichten und Fichtenmischbestände früh und konsequent gepflegt werden, um große Kronen zu erhalten. Bei der Pflege und Durchforstung sind zwingend die Mischbaumarten zu berücksichtigen und zu fördern.

Einerseits trägt die Fichte durch die Speicherung von Kohlenstoff in verbautem Holz zum Klimaschutz bei, andererseits ist sie aber durch den Klimawandel bedroht. Der vor unserer Haustür ablaufende Klimawandel von heißen, trockenen



Die Nachfrage nach Fichtenholz ist hoch. Die Fichte ist für die Holzindustrie der wichtigste Baumart (WBV)

nen Sommern (Trockensommer 2015!) und milden, regenreichen Wintern heißt nichts Gutes für die Fichte. Hier ist sie anfällig für den Borkenkäfer, besonders auf ungeeigneten Standorten mit Staunässe und hohem Kalkgehalt.

Deshalb müssen labile Nadelwälder in klimatolerante Mischwälder mit mehreren Baumarten umgewandelt werden. Jede Baumart muss gesondert betrachtet und auf den Standort abgestimmt werden (Standortskarte!). Zudem bietet die Klimarisikokarte eine Abschätzung des Baumartenrisikos der Waldbaumarten in 50 bzw. 100 Jahren.

Aus biologischer und wirtschaftlicher Sicht ist es gut, wenn der Waldumbau mit Naturverjüngung geschieht. Die Bäumchen, die vor Ort nachwachsen, sind besser an den Standort angepasst, ihre Wurzeln können sich ungestört entwickeln. Pflanzungen werden beispielsweise dort durchgeführt, wo Samenbäume fehlen. Für den Waldumbau hat das Forstministerium genügend Fördergelder zur Verfügung gestellt, um einerseits die Pflege junger, instabiler Fichtenwälder zu unterstützen. Andererseits werden die Waldbesitzer auch bei der Neubegründung von Mischwäldern durch Pflanzung oder aus Naturverjüngung finanziell unterstützt. Dabei werden nicht nur Laubbäume wie Buche, Bergahorn oder Eiche bezuschusst, sondern auch klimatolerante Nadelbaum-

arten wie Weißtanne und Douglasie.

Bis zum Jahr 2020 sollen in Bayern 100.000 ha labile Nadelwaldbestände in klimatolerante Mischbestände umgewandelt werden. Dieses ehrgeizige Ziel kann nur mit waldverträglichen Schalenwildbeständen gelingen, da nicht alle Verjüngungsflächen aufwendig eingezäunt oder mit Einzelschutz geschützt werden können. Dies ist auch gesetzlich in Art. 1 Bayerisches Jagdgesetz (Bay-JG) festgeschrieben: „...insbesondere soll die Bejagung die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.“

Somit wird sich in den kommenden Jahrzehnten der hohe Fichtenanteil in Bayerns Wäldern verringern und die Fichte wird ihre hervorragende Wachstumsleistung als Mischbaumart erbringen.

So kommentierte auch Georg Schirmbeck, Präsident des Deutschen Forstwirtschaftsrates, die Wahl der Fichte zum Baum des Jahres 2017: „Die Fichte ist ein wichtiges Rückgrat für die heimische Forst- und Holzwirtschaft; wir dürfen die Fichte nicht verlieren, sondern müssen ihren Anteil dauerhaft auf geeigneten Standorten und in der Mischung mit anderen Baumarten sichern. Die Fichte ist eine Schlüsselbaumart.“

Norbert Vollnhals
WBV-Förster

VERGLEICH

BALLENPFLANZEN – BESSER ALS WURZELNACKTE?

Seit einiger Zeit setzen die Waldbesitzer verstärkt auf Ballenpflanzen bzw. Containerpflanzen. Sie versprechen sich davon einen besseren Anwuchserefolg.

Auch wird die Ballenpflanzung durch das neue waldbauliche Förderprogramm extra finanziell gefördert. Allerdings erreicht das Amt für forstliche Saat- und Pflanzenzucht in Teisendorf (ASP) – die Spezialisten in Sachen Forstpflanzen – in letzter Zeit aus unterschiedlichen Regionen Bayerns auch Meldungen zu schlechter Qualität bei Container- und Kleinballenpflanzen.

Das ASP schreibt in einer Mitteilung an die Ämter: Containerpflanzen sind vor allem für anwuchsempfindliche Baumarten wie Douglasie, Lärche, Weißtanne und seltene Baumarten, wie z.B. die Elsbeere und die Eibe, zu empfehlen. Sie sind vor allem für problematische Standorte (flachgründig, nährstoffarm, trocken) eine gute Lösung. Der Pflanzzeitpunkt kann auch erweitert werden (Spätsommer bzw. spätes Frühjahr).

Container- bzw. Kleinballenpflanzen sind nicht grundsätzlich von schlechter Qualität. Fehler und Probleme bei diesen Sortimenten sind meist produktionsbedingt. Sie entstehen z.B. durch zu kleine Topfsysteme, zu tiefes Einsetzen der Sämlinge, durch zu lange Stehzeiten im Container, durch schlechte Bewässerung usw.

Wichtiger als das Material, aus dem die Container gefertigt sind (z. B. Weichwand, Hartwand), ist deren Topfvolumen bzw. Mindestdiefe. Die Bayerischen Staatsforsten (BaySF) empfehlen z.B. ein Mindestvolumen von 330 cm³ und eine Mindestdiefe von 12 cm. (Die Baumschulen der WBV liefern mit 400 cm³ Volumen und 14 cm Tiefe).

Hartwandcontainer sollten einen offenen Boden und ein Wurzelleitsystem

haben. Gute Informationen und weitere Hinweise finden sich im Infobrief der Erzeugergemeinschaft für Qualitätsforstpflanzen in Süddeutschland (EZG) 2/2013 unter http://www.ezg-forstpflanzen.de/EZG_Info_Topf-_Containerpflz_2-2013_Vers_1.1.pdf

Wichtig ist, so informiert das ASP, bei der Pflanzenlieferung in Anwesenheit des Lieferanten die Pflanzenfrische, die Wassersättigung der Wurzelballen und die Wurzelballenfestigkeit zu begutachten. Die Containerpflanzen müssen gut wassergesättigt sein. Ist der Wurzelballen ausgetrocknet, so nimmt er im Boden aufgrund des hohen Benetzungswiderstandes (torfhaltiges Material) nur mehr schwer Wasser auf. Die Wurzelqualität soll über das Öffnen (Abschütteln) und evtl. Auswaschen des Ballens an mind. 10 Pflanzen stichprobenartig überprüft werden. Weisen die freigelegten Wurzeln Deformationen auf (z.B. „Angelhaken“ an der Hauptwurzel, Ringelwuchs an den Seitenwurzeln oder starke Wurzelkonzentration aus der Anzuchtphase), sollte die Lieferung zurückgewiesen werden. Selbstverständlich sollten bei einer mehrlagigen Lieferung in Kartons die einzelnen Lagen voneinander getrennt werden, um eine Erwärmung zu vermeiden.



Fotos: Baumschule Sailer

Wichtig ist, beim Einsetzen und Andrücken des Ballens die Wurzeln nicht zu deformieren (kein Festtreten des Wurzelballens, nur ein kleines Festdrücken). Auch sollte die Oberseite vom Container leicht mit Erde überdeckt werden, um ein Austrocknen zu verhindern.

Georg Dütsch
Forstlicher Berater



HOLZERNTEN ÜBER DIE WBV

DAMIT WAS GEHT, WENN'S AM BESTEN GEHT

Immer mehr Waldbesitzer und Waldbesitzerinnen können oder wollen ihr Holz nicht mehr selbst ernten, sondern beauftragen die WBV mit der Durchführung. Damit dies möglichst gut gelingt und alle zufrieden sind, sind im Vorfeld einige Punkte zu beachten.

Die Gründe, weswegen der Waldbesitzer sein Holz nicht mehr selbst erntet, sind vielfältig: fehlende Zeit, fehlende Geräte und Maschinen, fehlendes Wissen oder fehlende Erfahrung.

Die WBV als Selbsthilfeorganisation bietet den Service an, für den Besitzer den Holzeinschlag samt Rückung zu organisieren. Dazu sind einige organisatorische Vorleistungen zu erbringen, bevor die ersten Bäume fallen.

Das „blaue Blatt“ für die Anmeldung zur Durchforstung, das der Sommerausgabe des „Waldbauern“ beigelegt ist, ist das erste Glied in der Kette. Falls Sie einen Holzeinschlag über die WBV planen, sollten Sie unbedingt dieses Blatt ausgefüllt zur WBV schicken. Nach Eingang werden die Waldbesitzer von den Förstern kontaktiert und ein anschließendes Beratungsgespräch vereinbart. Dabei werden Fragen zur vorgesehenen Maßnahme, wie z. B. die Einschlagsart (maschinell mit Harvester oder motormanuell), die Einschlagsmenge und die Sortimentsaushaltung besprochen. Dabei wird dann auch abgeklärt, ob anfallendes Brennholz selbst genutzt oder – wie bei allen anderen Holzmassen – über die WBV vermarktet werden soll. Zu gegebener Zeit zeichnen die Förster den jeweiligen Bestand aus. Danach kann bereits abgeschätzt werden, welche Holzmasse und welche Sortimente anfallen werden.

Nach Abschluss der Gespräche werden von den WBV-Förstern anhand der Einschlagsmengen und Lage des jeweiligen Waldstücks Routen für die Harvester zusammengestellt. Dabei wird geplant,



Nur Spuren im Schnee:
Holzernte und -rückung zur besten Witterung

in welcher Reihenfolge und in welchem Zeitraum die Maschinen an dem jeweiligen Waldort ihre Arbeit durchführen. Das spart Zeit und unnötiges Umsetzen der wenig straßentauglichen Maschinen.

Sensible Bereiche wie Hänge oder nasse Standorte werden – sofern möglich – nach einer längeren Frostperiode im Winter oder bei trockener Witterung im Sommer bearbeitet, um den empfindlichen Boden dort nicht noch unnötig zu beanspruchen. Doch leider sind die idealen Verhältnisse oft nur von kurzer Dauer und nicht alle Hiebe können in dieser Zeit durchgeführt werden. Bei sehr ungünstigen Bedingungen allerdings muss die Holzerntemaßnahme eingestellt werden.

Vor dem Hieb werden mit dem Unternehmer die Details vor Ort nochmals durchgesprochen. Auf Grenzen und Lagerplätze wird hingewiesen und die Sortimentsaushaltung abgeklärt. Jeder

Unternehmer erhält dabei einen separaten Arbeitsauftrag.

Sobald so eine Route erst geplant ist, wird es schwierig, noch davon abzuweichen. Da die Unternehmer neben der WBV Altmannstein noch weitere Kunden bedienen, haben auch diese einen straffen Zeitplan. Somit können kurzfristige Hiebe nur in sehr geringem Maß noch berücksichtigt werden und fast immer erst zu einem späteren Zeitpunkt durchgeführt werden.

Nur mit der frühzeitigen Abgabe des blauen Blattes und dem daraus ersichtlichen Überblick über die anfallenden Hiebmaßnahmen kann das Zeitfenster des Unternehmereinsatzes vergrößert werden und damit mehr Waldbesitzer bedient werden. Damit in der Zeit dann auch was geht – wenn's am besten geht.

Andreas Handl
WBV-Förster

NEUES AUSSEHEN

NEUES LAYOUT FÜR DEN WALDBAUERN

10 Jahre haben Sie den WALDBAUERN in der gewohnten Form erhalten. Nun hat sich die WBV entschlossen, dem Mitteilungsblatt eine neue, frischere Form zu geben. Inhaltlich soll sich aber nichts ändern: Wir wollen Sie, liebes Mitglied, immer mit aktuellen Informationen rund um den Wald informieren.

Ebenfalls neu gestaltet wurde unser Newsletter, der vier Mal im Jahr erscheint. Hier bekommen Sie weitere zusätzliche Informationen über Wald und Holz im Vereinsgebiet. Falls Sie den Newsletter erhalten möchten, schreiben Sie eine E-Mail an die WBV (info@wbv-altmannstein.com).

Demnächst wird auch unsere Website „runderneuert“. Dann können Sie den Newsletter direkt über die Website abonnieren.

Wir hoffen, dass Sie mit dem „neuen“ WALDBAUERN zufrieden sind.

Ihre WBV

ANKÜNDIGUNG

VEREINS- AUSFLUG

Die WBV startet heuer zu einem eintägigen Vereinsausflug nach Passau am Dienstag, 13. Juni. Folgendes Programm ist vorgesehen:

- » Abfahrt 7.00 Uhr, Weißwurstfrühstück im Bus
- » Stadtführung und anschließend Möglichkeit zum Orgelkonzert im Dom um 12.00 Uhr
- » Schiffrundfahrt um 13.00 Uhr (ca. 2 Stunden)
- » danach Heimfahrt mit Einkehr in Adlersberg

Anmeldungen nimmt das Büro der WBV ab sofort entgegen.

DER WALDBAUER

POSTANSCHRIFT

Waldbesitzervereinigung
Altmannstein und Umgebung
Burg-Stein-Gasse 28
93336 Altmannstein

GESCHÄFTSZEITEN

Mo. bis Do. von 8.00 - 12.00 Uhr
Mi. und Do. von 14.00 - 17.00 Uhr
Freitags geschlossen

Telefon: (09446) 91 81 07 - 0
Telefax: (09446) 91 81 07 - 20
E-Mail: info@wbv-altmannstein.com

GESCHÄFTSFÜHRER

Josef Lohr,
Forstwirtschaftsmeister, Oberdolling

WBV-FÖRSTER

Norbert Vollnhals, Dipl.-Ing. (FH)
Andreas Handl, Forstingenieur (FH)
Geschäftsführer und Förster
erreichbar im Büro der WBV:
Mo. und Mi. von 10.00 - 12.00 Uhr

HÄCKSLER-STANDORT

Konrad Kolbinger, Einthaler Str. 6
93339 Riedenburg · Tel. (0 94 42) 802

HOLZAUFNAHME

Otto Ampferl, Kösching
Telefon (0 84 56) 84 09
Hermann Wittmann, Echendorf
Telefon (0 94 42) 10 50
Anton Semmler, Kevenhüll
Forstwirtschaftsmeister
Telefon (0 84 61) 17 56

IMPRESSUM

Herausgeber: Waldbesitzervereinigung
Altmannstein und Umgebung

WWW.WBV-ALTMANNSTEIN.DE